



# Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: .....  
 Cím: Die Approvisionnement d. Städte

Forrás: Neues Pester Journal

Bp. 1915 X. 15

(Hely) (Idő) (Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy 381.631

Hely

Idő 1915

Személy

Helyszám

## Die Approvisionnement der Städte.

— Sitzung des Städtekongresses. —

Zur Sinne des in der letzten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses gefassten Beschlusses hat, wie wir bereits berichtet haben, der Präsident des ungarischen Städtekongresses, Bürgermeister Stephan Bárczy, die ständige Kommission des Städtekongresses zu einer Sitzung einberufen, in welcher über die Approvisionnement der Städte verhandelt wurde. Den Vorsitz führte Bürgermeister Stephan Bárczy, der die Sitzung, welcher eine vertrauliche Konferenz vorausging, um 12 Uhr eröffnete. In der vertraulichen Konferenz wurde die in der außerordentlichen Generalversammlung beschlossene Resolution von den Vertretern des Städtekongresses besprochen und im Großen und Ganzen als Basis für die Verhandlungen angenommen. Die vertrauliche Konferenz führte zu einer Kontroverse mit Dr. Wilhelm Váczsonyi, der es als eine Hintanzetzung seiner Person betrachtete, daß er zu dieser Konferenz nicht herangezogen war. Auch die Versicherung des Präsidenten, daß in der Konferenz keine auf die Tagesordnung bezughabende Beschlüsse gefaßt wurden, vermochte Váczsonyi nicht zu befriedigen und noch während der erklärenden Worte des Präsidenten verließ er und Joseph Szterényi den Sitzungssaal.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im Folgenden:

Präsident Bürgermeister Stephan Bárczy eröffnete die Sitzung, worauf Sekretär Ludwig Várhidy berichtete, daß der Kongreß an die Regierung verschiedene Unterbreitungen gerichtet hat.

Dr. Wilhelm Váczsonyi fragt an, ob in der Vor-Konferenz der Bürgermeister irgendwelche Beschlüsse gefaßt wurden, wenn ja, so sind weder er noch Joseph

Szterényi geneigt, an der Sitzung theilzunehmen. Es habe keinen Sinn, Vor-Konferenzen abzuhalten, und er sieht sich bemüßigt, den Präsidenten aufmerksam zu machen, daß dies kein Bürgermeister-, sondern ein Städtekongreß sei. Soferne aber aus der Zusammenkunft ein Bürgermeisterkongreß konstruirt werden soll, werden er und sein Freund Szterényi sich entfernen, weil sie nicht geneigt sind, Statisten abzugeben.

Präsident Bürgermeister Stephan Bárczy: In Verbindung mit dem Gegenstand der Tagesordnung, der Approvisionnementfrage, sind keinerlei Beschlüsse gefaßt worden. Ich habe den Bürgermeistern der Städte die von der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses angenommene Resolution unterbreitet, die aber jetzt in der Sitzung verhandelt werden wird. Die vertrauliche Konferenz wurde durch eine Angelegenheit nothwendig, die mit der vorliegenden Tagesordnung in keinerlei Verbindung steht.

(Dr. Wilhelm Váczsonyi und Joseph Szterényi verlassen den Sitzungssaal.)

Was die vorliegende Tagesordnung betrifft, so befinden sich seines Wissens die übrigen Städte des Landes in derselben Lage wie die Hauptstadt. Die zur Erleichterung der Approvisionnement zu treffenden Verfügungen müssen unverzüglich getroffen werden, soll die Maximalisirung der Lebensmittel nicht verspätet kommen.

Franz Nagy (Miskolcz) spricht über die Lebensmittelheuerung und verweist auf die unhaltbaren Zustände auf diesem Gebiete. In besonders schwieriger Lage befinden sich die öffentlichen Beamten und die Familien der eingerückten Soldaten. Es sei die höchste Zeit, daß die Regierung in diese traurigen Verhältnisse eingreife. Redner empfiehlt die Resolution der Budapester Generalversammlung zur Annahme und empfiehlt insbesondere die Errichtung einer Centralsammelstelle für Lebensmittel, und beantragt schließlich, die Zwangsrequisition von Getreide jetzt schon in Angriff zu nehmen. Vom 1. Dezember ab soll die Regierung die Maximalpreise für Getreide herabsetzen. Um der Milchnoth abzuhelfen, wäre der einzige Weg, daß die Regierung Kühe ankaufen und dieselben ausschließlich für Milchproduktion den Landwirthen auf Ratenzahlung überlassen würde.

Redner urgirt noch strenge Maßnahmen gegen die Lebensmittelwucherer, und daß die mit Lebensmittelhandel sich befassenden Banken unter staatliche Kontrolle gestellt werden.

Andreas Márk (Debreczen) bemerkt, an den bestehenden Uebelständen sei in erster Reihe die Regierung schuld, weil sie den Städten jede Hilfsmittel und Hilfsquellen ver sagt und ihnen damit die Möglichkeit nimmt, für die Bevölkerung zu sorgen. Dem Lebensmittelwucherer

gestellt sich jetzt noch der Heizmaterialwucher hinzu. Zur Indolenz der Regierung kommt noch die Rücksichtslosigkeit der Militärverwaltung, die nicht nur das Material, sondern auch die Transportmittel requirirt. Er nimmt die Resolution an, wünscht aber, daß auch bezüglich des Brennmaterials Maßnahmen getroffen werden.

Ludwig Barassy (Arad) nimmt die Resolution an, will aber noch einen Schritt weiter gehen und aussprechen, daß sämtliche Lebensmittel in die Requirirung einbezogen werden sollen. Der einzige Weg wäre die Errichtung einer Centralsammelstelle für Lebensmittel. Von Wichtigkeit hält er in erster Reihe, den Schweinemästern das Maisfutter sicherzustellen und die Regierung zu ersuchen, sie möge dementsprechend auch die Verordnung über die Maisrequirirung abändern und mit allen Mitteln dafür sorgen, daß die Einfuhr vom Balkan auf der Donau erleichtert werde. Mit der Fleischfrage sich befassend, wünscht er, die Regierung zu ersuchen, die Konfiskation des Viehbestandes im Lande anzuordnen und das Lebendvieh zu magimalisiren. Um den Wünschen des Städtekongresses auch den Erfolg zu sichern, beantragt er, den Ministerpräsidenten zu ersuchen, er möge die ständige Kommission des Städtekongresses zu einer Konferenz einberufen, sie anhören und dann mit seiner bekannten Energie dahin wirken, daß die berechtigten Wünsche auch erfüllt werden.

Stephan Sándor (Kecskemét) führt Klage über den Mangel an Futtermitteln. Die Bestrafung solcher Personen, die Preise über die Maximalpreise bezahlen, zu fordern, sei unmenschlich, es sei denn, die höheren Preise dienen zur weiteren Vertheuerung der Lebensmittel. Wenn eine Mutter aber für ihr krankes Kind

Wilk um jeden Preis kauft, so ist deren Bestrafung eine Unmenschlichkeit.

Theodor Döre (Nagyheben) klagt darüber, daß der Landbevölkerung mehr Getreide überlassen wurde als der städtischen Bevölkerung.

Karl Haller (Kolozsvár) beantragt, die Regierung zu ersuchen, sie möge die staatlichen Forste nicht mehr verpachten, sondern die Forstwirthschaft in eigener Regie betreiben und das Holz der Bevölkerung zum Selbstkostenpreis überlassen.

Theodor Brollh (Bozsony) verweist darauf, daß das Ausfuhrverbot nur auf dem Papier steht, es finden heute immer Mittel und Wege, das Verbot auszuspielen. Dieser Umstand zwingt Bozsony beispielsweise zu den Brotarten.

Koloman Töpler (Sopron) klagt darüber, daß die Agenten die Lebensmittel vertheuern. Er habe eine Verordnung erwirkt, die diesem Uebelstande steuerte, in der ausgesprochen war, daß nur die überflüssigen Lebensmittel ausgeführt werden können. Nun führten aber sowohl die Produzenten als auch die Agenten bei der Regierung Klage, worauf diese Verordnung wieder außer Kraft gesetzt wurde.

Karl Méháros (Bápa) führt Klage darüber, daß die Mehlhändler seiner Stadt kein Mehl liefern können, weil sie zum Maximalpreise kein Getreide kaufen können.

Präsident Bürgermeister Stephan Bárczy resumirt, nachdem sich Niemand mehr zum Wort gemeldet, die Ausführungen der Redner und konstatirt, daß eigentlich gegen die vorgelegte Resolution kein Einwand erhoben wurde. Einen Erweiterungsantrag stellte nur die Stadt Urad, der dahingeht, es mögen sämtliche wichtigen Lebensmittel maximalisirt und requirirt werden. Die Resolution wurde hierauf mit den übrigen geäußerten Wünschen einstimmig angenommen. Auf seinen Antrag wird beschlossen, in vierzehn Tagen wieder eine Sitzung abzuhalten, um über die inzwischen eingetretenen Geschehnisse zu berathen und eventuell zu beschließen, eine Plenarsitzung einzuberufen.

Theodor Brollh (Bozsony) spricht dem Präsidenten Bürgermeister Stephan Bárczy für sein thatkräftiges Eingreifen in dieser wichtigen Frage den Dank des Kongresses aus und hofft, daß es ihm gelingen wird, diese wichtige Frage zu Aller Zufriedenheit zu lösen.

Unter stürmischen Clsenrufen schließt Präsident hierauf die Sitzung.